

## ERASMUS IN LE HAVRE- FRANKREICH (Sommersemester 2013)

Am 10.1.2013 machte ich mich auf in die Stadt „Le Havre“, in der ich die nächsten 5 Monate als Erasmus-Studentin verbringen würde. Die Anreise war unkompliziert, dauerte aber recht lange- mit dem Flugzeug nach Paris und anschließend 2 Stunden Zugfahrt beginnend am Gare St. Lazare mit dem Ziel Le Havre.

Angekommen am Bahnhof in Le Havre suchte ich vergebens meine Koordinatorin, die dort auf mich warten hätte sollen. Da es aber in Frankreich üblich scheint E-Mails nicht zu beantworten bzw. zu bestätigen und ich daher nicht 100%ig sicher war, ob meine E-Mail mit meinen Ankunftsdaten angekommen war, machte ich mich alleine auf zur Universität (ausgerüstet mit Fotos von Google Maps), wo man mir mitteilte, dass meine Koordinatorin sich etwas verspätet hatte. Sofort wurde ich zur Inskription, Bank und zum Betreiber des Studentenwohnheimes (CROUS) geschleppt und musste diverse Formulare ausfüllen- was nach einer ca. 10 stündigen Anreise etwas anstrengend war. Glücklicherweise wurde ich per Auto zu meinem Studentenwohnheim (Saint Nicolas) gebracht, das sich zu Fuß ca. 15-20 Minuten entfernt von der Universität befand.

Das Studentenwohnheim war ein recht großer, neuer Bau- es wurde erst im September 2012 fertig gestellt. Mein Zimmer (18m<sup>2</sup>) bestand aus einem Wohn-/Schlafbereich mit Schreibtisch, einer Küche (Backofen gab es jedoch keinen) und einem Badezimmer und war spartanisch, aber modern eingerichtet. Ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl in diesem Zimmer und verbrachte dort viele (Lern-)Stunden.

Am 14.1.2013 begannen die ersten Lehrveranstaltungen. Zu Anfang war es sehr schwierig den Lehrveranstaltungsleitern zu folgen, da mein Französisch seit meiner Schulzeit etwas eingerostet war (ich hatte vier Jahre Französisch gelernt.). Nach einigen Wochen war dies jedoch kein Problem mehr, was mich selbst verwunderte. Die Lehrveranstaltungen waren größtenteils vergleichbar mit Vorlesungen (Mitarbeit war nicht notwendig) und dauerten meist drei bis vier Stunden ohne Pausen, was etwas anstrengend und ungewohnt war. Ich wählte auch einige englische Lehrveranstaltungen, die auf Grund eines bilingualen Zweiges des Rechtsstudiums angeboten wurden.

Leider wurden von der Universität keine Informations- oder Get to Know-Veranstaltungen angeboten, was die ersten Tage ein wenig langweilig werden ließ. Da die Stadt aber verhältnismäßig klein ist, dauerte es nicht lange bis man alle Erasmus- bzw. Austauschstudenten kennen lernte. Was auch dazu beitrug war ein

Französischkurs für Austauschstudenten, der von der Universität angeboten wurde. Dadurch, dass die Stadt nicht besonders groß ist, war auf allen außeruniversitären Events immer die gesamte Community vertreten, was mir besonders gut gefallen hat. Auch in meinem Studentenwohnheim, obwohl jeder seine eigene Küche hatte, trafen sich die dort wohnhaften Austauschstudenten oft um gemeinsam in einem Zimmer zu kochen und einen netten Abend zu verbringen.

Ich kann nun sagen, dass ich Freunde auf der ganzen Welt habe und das, denke ich, ist auch der Sinn eines solchen Austauschsemesters.

Leider war es aber nicht möglich viele Freundschaften mit den französischsprachigen Studenten zu schließen, da diese eher unter sich bleiben wollen und weder Englisch noch nicht perfektes Französisch sprechen wollen- sie scheinen ihrem Ruf gerecht zu werden.

Ein Pluspunkt des Lebens in der Normandie ist es, dass es in der Nähe viele schöne Plätze zu sehen gibt. Wir haben versucht so viele Ausflüge wie möglich zu machen, darunter waren solche nach Etretat, Deauville, Honfleur, Rouen, Mont St. Michel und einige mehr.

Die negative Seite war jedoch die Stadt Le Havre selbst. Uns wurde gleich zu Anfang mitgeteilt wir sollten in der Nacht nicht alleine durch die Stadt gehen, da die Kriminalität doch relativ hoch zu sein scheint (wobei ich persönlich davon nichts mitbekommen habe). Was mich auch sehr verwundert hat, war das Faktum, dass Le Havre zwar am Meer liegt, die Stadt jedoch überhaupt nicht darauf ausgerichtet ist. Stände mit frisch zubereitetem Fisch findet man zum Beispiel vergebens.

Die Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten waren sehr gut. Es gab zwei relativ große Shoppingzentren (eines davon war ca. 5 Minuten zu Fuß von meinem Studentenwohnheim entfernt) und diverse Fitnesscenter und Museen und im Sommer einige Gärten und den (Kiesel-)Strand zum entspannen. Das öffentliche Verkehrsnetz bestand aus einer Straßenbahn, die erst im Dezember 2012 eröffnet wurde und die Universität mit dem Strand verband und unzähligen Bussen. Grundsätzlich legten wir aber (fast) alle Strecken zu Fuß zurück.

Es gab eine Ferienwoche Ende Februar/Anfang März und zwei Ferienwochen Mitte/Ende April, wobei letztere wohl eher zum Lernen gedacht war, da Anfang Mai bereits die Prüfungen begannen. Diese waren meines Erachtens nicht besonders schwierig, besonders wenn man in den Stunden immer anwesend war und eine gute Mitschrift hatte bzw. sich eine solche besorgte, da generell nicht aus Büchern gelernt wurde. Die Professoren waren auch durchwegs sehr freundlich (sprachen aber meistens kein Englisch). Der Druck die Prüfungen zu bestehen, war von Anfang an groß, da mir mitgeteilt wurde, dass die deutschen und österreichischen Studenten sowieso immer alle Prüfungen schaffen- dies hat sich jedoch als wahr erwiesen. Auch die Zeugniszusendung hat ohne Probleme geklappt, auch wenn es relativ lange gedauert hat.

Im Großen und Ganzen habe ich eine wunderschöne Zeit in Le Havre verbracht und viele tolle Menschen kennen gelernt. Auch meine Sprachkenntnisse haben sich um Welten verbessert, worauf ich sehr stolz bin. Ich würde jederzeit wieder ein Erasmus-Semester absolvieren- aber vielleicht doch in einer anderen französischsprachigen Stadt.